

# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden. ☞ Lösung: Haus bei Haus.

15. Jahrgang.

April 1920.

Nummer 4.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 1 M für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 2.00 M Einzelnummer 20 S nebst Porto. — Anzeigen kosten 30 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Osterfeier.

Wandle leuchtender und schöner  
Osterfonne, deinen Lauf,  
Denn dein Herr und mein Verfühner  
Stieg aus seinem Grabe auf!  
Als das Haupt er sterbend beugte,  
Bargst du dich in nächt'gem Flor,  
Doch jetzt komm hervor und leuchte,  
Denn auch er stieg längst empor!

Erde, breite dich in Frieden  
Unter deinem Himmel aus,  
Denn dein Herr ist nicht geschieden,  
Er zerbrach des Todes Haus.  
Deine starken Felsen bebten,  
Als er seinen Geist verhaucht,  
Grüße nun den Neubelebten,  
Wonnevoll in Licht getaucht!

Doch du selber, meine Seele,  
Sag', wie feierst du den Tag,  
Da der Herr des Grabes Höhle  
Mit gewalt'gem Arm durchbrach?  
Feierst du sein Auferstehen  
Auch in rechter Osterfreud?  
Kann man an dir selber sehen,  
Welch ein hoher Festtag heut'?

Sieh', dein Herr ist auferstanden,  
Daß du könntest auferstehn,  
Aus der Sünde Haft und Banden  
In die schönste Freiheit gehn.  
Willst du ihm dich nur ergeben,  
Streift er deine Ketten ab,  
Und du siehst dein altes Leben  
Hinter dir als leeres Grab.

J. Th. Spitta.

## Endlich wieder in der Heimat.

Ein Wort zur Begrüßung unserer heimgekehrten Kriegs-  
gefangenen.

Heimat und Heimweh — diese beiden Klänge gehören zusammen wie Mutter und Kind, wie Brot und Hunger. Endlich wieder daheim — wie lange haben sich unsere heimwehkranken Brüder nach diesem Augenblick mit allen Sehnsüchten ihrer Seele ausgestreckt. Wie manche harrten schon seit der Marneschlacht im September 1914 der Stunde der Erlösung. Es kam Weihnachten, es kam der Frühling, und die Stunde schlug noch immer nicht. Die Blätter wurden welk, der Unerlösten Wangen waren schon längst welk geworden, und immer kam die Stunde noch nicht. So verging Jahr auf Jahr, so wurde Furche auf Furche in ihr Antlitz gezogen. Aber nun ist der Tag da — und es darf heißen: Endlich wieder daheim! Die Bande sind gelöst; die Kette ist gesprungen; die Zahl der heimwehkranken Tage ist voll, die Erfüllung ihrer Sehnsucht ist erschienen. Endlich wieder daheim! Welch ein Tag ist das! Versetzen wir uns doch in die Seele unserer Brüder hinein! Daß wir eine leise Ahnung davon bekommen, was sie, die so vieles erlitten, jetzt fühlen! Ja, Welch ein Wiedersehen ist das! Für sie selbst! Für die Mütter, die Gattinnen, die Bräute! Es mag mancher Mutter so gehen, wie jener, von der ich erzählen hörte. Ihr Augenlicht ist dem Erlöschen nahe; sie hat nur noch den einen Wunsch: o daß ich,

bevor ich völlig erblinde, nur noch einmal meinen Sohn wiedersehen könnte! Und nun haben sie alle einander wieder, Brust an Brust, Herz an Herz.

Endlich wieder daheim in Deutschland! Zwar das alte Deutschland ist es nicht mehr. Als ihr auszoget, fanget ihr: „O Deutschland hoch in Ehren.“ Und jetzt, ach, davon laßt uns lieber schweigen! Es ist und bleibt doch unser Vaterland, die alte Mutter Heimaterde. Laßt nimmer der Bitterkeit uns hingeben! Auch nicht, wenn Gleichgültigkeit euch begegnet. Sagt auch nicht, so sind die Menschen nun einmal! Nein, verallgemeinert nicht. Die Menschen sind nicht alle so, sie sind verschieden. Es wird euch doch viel Liebe entgegengebracht. O, wenn es in unserem Volke doch so wäre, daß wir uns als eine große Familie, als Bruder und Schwester fühlten, als Kinder unserer Mutter Heimat! Und daneben die Mutter Kirche. Gewiß haben die Wärmsten unter euch sich oft gesehnt nach ihrem Heimatkirchlein. Im Geiste habt ihr euch zu Weihnachten und Ostern in die Gottesdienste eurer Heimat hineinversetzt. Was man lange entbehrt, das wird einem doppelt lieb, so geht es mit allem, mit allem, was zu der Heimat hinzugehört, mit Familie und Vaterland, mit der Kirche . . ., und ich denke, — auch — mit eurem Beruf. Zwar manchen wird bange Sorge beschleichen. Werde ich auch meinen Platz und mein Brot wiederfinden? Und anderen wird es vorkommen, als ob ihm schier die Kraft, wieder die Hand an den Pflug zu legen, in der langen Leidenszeit entschwunden sei. Nur getrost; man wird euch helfen. Habt Mut, der Herr gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden. Wir anderen aber wollen den Heimkehrenden die Hände entgegenstrecken, ihnen zu helfen, ihnen mit Wort und Tat, mit Herz und Handschlag ein warmes: Willkommen in der Heimat! zurufen. Die Heimat hat nicht nachgelassen in dem Ruf: Gebt unsere Kriegsgefangenen frei! Darum ihr Brüder, helft der Heimat, daß sie wieder gesund werde, daß auf diese lange, dunkle Leidensnacht helle, lichte Tage folgen.

### Spitta in Sudwalde. \*

Ein Bild pfarramtlicher Tätigkeit aus früherer Zeit.  
Nach Briefen und Tagebuchaufzeichnungen.  
(Fortsetzung.)

Er kam in eine arbeitsreiche Zeit, die einem Anfänger wohl Schweiß kosten konnte. Es war die Weihnachtszeit, binnen 14 Tagen hatte er 6 Predigten zu halten. Dann folgte die Einführungspredigt am Feste der Erscheinung Christi, wo er in Gegenwart des Superintendenten Jesum den Gekreuzigten als unsre einzige vor Gott gültige Gerechtigkeit verkündigte. In seinem Tagebuche schreibt er den 3. Januar 1829: „Heute wurde ich hier eingeführt. Vor der Gemeinde hatte ich bereits in 5 Predigten ausgesprochen, weiß Glaubens ich sei. Heute mußte ich es auch vor meinem Superintendenten und den zwei assistierenden

Predigern. Vom trozigen und verzagten Herzen hatte ich gestern erst neue Proben. Bald war mir auf meinen Glauben so trozig zu Sinne, bald fürchtete ich mich, bald war ich Willens, mein Licht nicht nur auf den Leuchter zu stellen, sondern es auch im blinden Eifer zum Kriegsfeuer werden zu lassen, bald hätte ich es gern unter den Scheffel gestellt, um es ja mit Keinem zu verderben. Endlich aber merkte ich doch des alten Menschen Wankelmuth und Unentschlossenheit und bat den Herrn, daß er in mir und mit mir sein und mich nach seinem Willen handeln lassen möchte. So predigte ich vom Wege des Heiles deutlich und bestimmt.“ Außer des Sonntags hatte er noch sonst Gottesdienste, Leichenpredigten und Konfirmandenunterricht zu halten und die Gemeinde zu besuchen. Und so ging es bis Ostern fort. Wenn er auch selber meinte, daß das erste Vierteljahr viel Kraft und Anstrengung gefordert habe, so fand er sich doch bald hinein und getröstete sich dessen, daß er bei außerordentlichen Anstrengungen auch auf eine außerordentliche Zulage von dem Herrn rechnen dürfe. „Es ist Abend,“ berichtete er „Sonntagabend. Da ist mir nun gar nicht zu Sinne, als hätte ich was getan, sondern mir ist immer um's Herz, wie nach meinem theologischen Examen, das allein durch Gottes Beistand leidlich ausgefallen ist. Soll ich dich einmal am Sonntagmorgen mit in's Kämmerlein nehmen oder durch die Türspalte sehen lassen, so siehst du mich hin- und hergehen und seufzen wie einem hängen Studiosus eine Stunde vor dem ersten Predigtversuch. Ich denke an meine Gemeinde, sehe meine Predigt an, die fünf Brote und zweien Fische, und denke: was ist das für so viele? Aber wenn ich dann auf der Kanzel stehe und das Volk hat sich gelagert und sieht mich an, und ich sehe über mich und seufze: Herr, Aller Augen warten auf dich, segne uns diese Speise! Da wird mir's Herz leicht und ich denke, ausgeteilt in seinem Namen! er ist der alte Wundermann und kann die kärgliche Speise wohl mehren, daß alle satt werden. Nun ist es Abend. Ich habe wieder zu danken und zu loben, daß er so gnädiglich durchgeholfen hat. Heute morgen war ich ein armer Bettler ohne Brot für eine große Familie, und heute Abend lobe ich Gott für die Erhörnung der vierten Bitte des Vaterunfers. Das ist doch ein lustiges Bettlerleben.“ — „Selten“, heißt es in einem Briefe an seinen Bruder, „begegnet mir jetzt noch ein fremdes Gesicht, und diese Bekanntschaft muß notwendig den wohlthätigsten Einfluß auf mein Leben und Wirken in der Gemeinde haben. Wir finden uns als alte Bekannte in unsrer Kirche zusammen, und wenn ich es auch niemals unterlasse, meine Predigt aufzuschreiben und zu lernen, so komme ich auf der Kanzel immer aus dem gewöhnlichen Lehrtone heraus und gehe in den Ton vertraulicher Unterhaltung über, und zwar über Dinge und Wahrheiten, die ich nicht erst als wahr zu beweisen, sondern nur zu benutzen brauche. Ich sechte niemals gegen etwas Anderes, als gegen die

Feinde in uns und an uns, wofür der Herr auch nicht den Frieden, sondern das Schwert gebracht hat. Ich stelle mich auch nicht über die Gemeinde, sondern lasse es ihr immer merken, daß ich in der Kirche nur zufällig höher stehe, weil ich auf der Kanzel stehen muß, übrigens vor Gott mich mit ihnen allen auf's Armensünderbänkchen setze." Die Gemeinde besuchte die Kirche sehr fleißig.

(Fortsetzung folgt.)

## Worte für unsere Zeit. \*

Aus Artikeln des Pastors Köhler in Bilsen (1829—1837) in dem von ihm herausgegebenen „Kirchenfreund“.

### Der Wert der Synoden (Bezirks-Kirchenversammlungen).

Die Synoden sind der ganzen Kirche unentbehrlich. Die Konsistorien stehen zu hoch über der Kirche, als daß sie die jedesmaligen Bedürfnisse der Kirche erkenne und die richtigen Mittel, ihnen abzuhelfen, wissen könnten. Die Synoden sind das flüssige Element in der Kirche, in welchem alle weitere Entwicklung ihre ersten Keime und Wurzeln hat, und bewahren also die ganze Kirche vor Stillstehen und Erstarrung, die auf keinem Gebiet so nachteilig ist, als auf dem Gebiet der Kirche. Die Synoden in ihrem periodischen Zusammentreten sind die Pulsadern, in denen das Herz der Kirche das Blut zur Erhaltung des ganzen Kirchenkörpers umhertreibt. Treten die festen und die flüssigen Elemente nicht in eine solche Wechselwirkung, so weicht die Gesundheit und das Leben aus dem Körper.

### Die Zeitungen und die Kirche.

Wenn sich die Kirche nach den verschiedenen Einflüssen umsieht, welche sie wohlthuend und wehethuend berühren, so kann sie nicht die Zeitungen übersehen. Aus ihnen sollen die Zeitgenossen zu einer richtigen Ansicht von der Zeit und ihrer Bedeutung für die, welche in ihr leben, gelangen. — Es ist daher gewiß ein christlicher Wunsch, daß die Zeitungen bei ihrer Berichterstattung über Vorfälle, welche die Religion und die Kirche betreffen, Vorsicht und Unterscheidung anwenden mögen und Fragen, über deren richtige Beantwortung noch gestritten wird, nicht für längst erledigt ausgeben. Solange dieses nun nicht geschieht, halten wir es für unsere Obliegenheit, den schädlichen Einflüssen entgegenzuarbeiten.

### Die Not der Lehrer vor 100 Jahren.

Köhler tritt für den Stand der Lehrer ein und berichtet: In einer Inspektion unseres Hannoverlandes habe die Hälfte der Lehrer eine Einnahme von nicht mal 50 Talern, viele sogar unter 30 und 20 Talern. Unter diesen seien 8 Stellen mit Reihetischen, auf denen der Schullehrer außer der freien Beköstigung nur das Schulgeld beziehe. Dieses betrage bei einer dieser Stellen für das ganze Jahr nur 11 Taler, bei einer anderen nur 8, bei einer dritten 6 und bei einer vierten das ganze Jahr nur 4 Taler (!). Er könne Beispiele

aufstellen, daß der Schullehrer, um ehrlich leben zu können, in Tagelohn gehen müsse. Bei mehreren dieser Stellen sei keine eigene Wohnung, und der Schullehrer müsse nicht allein herumessen, sondern auch herumschlafen, und bei einer dieser Stellen habe der Schullehrer bisher sogar in den verschiedenen Häusern sein Bett mit dem Knechte teilen müssen (!). Auf einigen Reihestellen dürfe der Lehrer nur die magere Vorkost genießen und, wenn die kräftigeren Speisen kämen, müsse er den Tisch verlassen, während die Dienstboten sich's wohlschmecken ließen. Auch müßten die Schullehrer wohl mit ansehen, daß das Fleisch erst aus der Schüssel herausgefischt würde, ehe sie dazu gelassen würden.

e. h.

## Zum Schuleintritt. \*

### Ein treuer Lehrer.

Erinnert ihr euch noch des Tages, an dem ihr den ersten Gang in die Schule getan habt? Ach, das Bangen! Die kahlen Zimmer im Schullehnhause und die vielen fremden Gesichter. — Aber unser Lehrer wußte uns all die Angst zu verschrecken. Er setzte sich mitten unter uns und erzählte uns eine Geschichte. Mir ist, als hörte ich sie heute noch. Es war die Geschichte vom zwölfjährigen Jesuskind im Tempel zu Jerusalem. Wie der Knabe im Tempel gegessen ist, die großen Augen auf die Lehrer gerichtet! Wie er nicht genug hören konnte von all den wunderbaren Geschichten seines Volks! Wie sie ihm vom lieben Gott sprachen, der die Vögel speist und die Lilien kleidet. Wie die Posaunen in dem Tempel bliesen und die Lieder der Frommen durch die weiten Hallen klangen! Von dieser Stunde an hatte ich den Lehrer in mein Herz geschlossen. Seine Stimme klang so herzlich, und aus seinen Augen strahlte eine Freude, die aus einem tiefen Herzen quoll. Dem spürte man es an: er hatte die Kinder lieb. Wer so von einem Kinde erzählen konnte, der hatte den Kindern in die Seele geblickt. Es war einer, der in die Schule des Herrn Christus gegangen war und in dieser Schule seine Finger und ein feines Herz bekommen hatte.

So gern haben wir nie mehr unsere Lieder gelernt als bei ihm. Wenn er uns vorsprach „Wach auf, mein Herz, und singe!“ — da sang wirklich sein eigenes Herz mit. Es war, als sähen wir den Dichter selber, wie er am frühen Morgen an seinem geöffneten Fenster stand und in den goldenen Morgen hinausblickte und aus allen Fluren die Perlen des Taues blitzten und über allen Gärten die Vögel ihre Jubellieder erschallen ließen, und Gottes Güte wie die lichte Sonne über die erwachende Welt leuchtete!

Habt ihr schon einmal das bedacht, wie viel euch mitgegeben ist ins Leben mit den Liedern, die in der Kinderzeit durch euer Leben gezogen sind? Manch einer hat gestöhnt über das viele Lernen! In langen schlaflosen Nächten, in denen ich vor Jahren liegen mußte, haben die herrlichen

Berse aus dem Gesangbuch mir wie ein Harfenlied im höheren Chor Sorgen und Bangen verscheucht und eine tiefe heilige Stille durch die bösesten Stunden gebreitet. Das war die Arbeit des treuen Lehrers, der uns diese Lieder ins Herz geprägt hat, einen Schatz, ohne den ich nicht leben möchte!

Die Lehrer werden leuchten  
wie des Himmels Glanz. Jer. 8. 9.

E. P. H.

## Wie ist der ehemalige Flecken Moor, entstanden? Eine interessante Frage. \*

Wer heute durch den Flecken Bruchhausen geht wird an der langgestreckten Häuserreihe nicht mehr bemerken können, daß zwei ehemals gleichberechtigte Flecken ihn ausmachen. Bis zum Jahre 1870 bildete der westliche Teil des Ortes (fünfszig Häuser) den Flecken Moor. Das Eigenartige ist nun, daß über die ältere Zeit dieses Ortes die Nachrichten nur sehr spärlich vorhanden sind, besonders aber, daß wir uns aus ihnen kein richtiges Bild machen können. Wohl wissen wir, daß Moor ursprünglich aus einem großen Hof bestand, der um 1600 als Eigentum der letzten Gräfin von Hoya, Katharina, die in Bruchhausen ihren Lebensabend verbrachte, dem Drost Egidius v. Osten verliehen war. Aber umsomehr ist es überraschend, daß noch nicht 100 Jahre später, im Jahre 1697, dieser Ort mit Fleckensgerechtsamen ausgestattet und mit den dazugehörigen Privilegien und Freiheiten begnadigt wurde.

Ich habe mir meine Gedanken darüber gemacht und bringe sie hiermit vor:

Es fällt nämlich auf, daß die Bewohner Moors im allgemeinen nicht zu der blonden nieder-sächsischen Bauernrasse gehören. Viele in unserer Gegend fremde Gesichter sieht man dort. Die alten strohgedeckten Häuser haben auch eine andere und vom Landesüblichen abweichende Bauart. Die bis zur Dachspitze senkrecht hochgezogene Giebelwand ist hierzulande sonst unbekannt. Ferner habe ich das Merkwürdige gehört, daß nach den alten Kirchenbüchern die Männer vielfach früher dem Soldatenhandwerk nachgegangen sind.

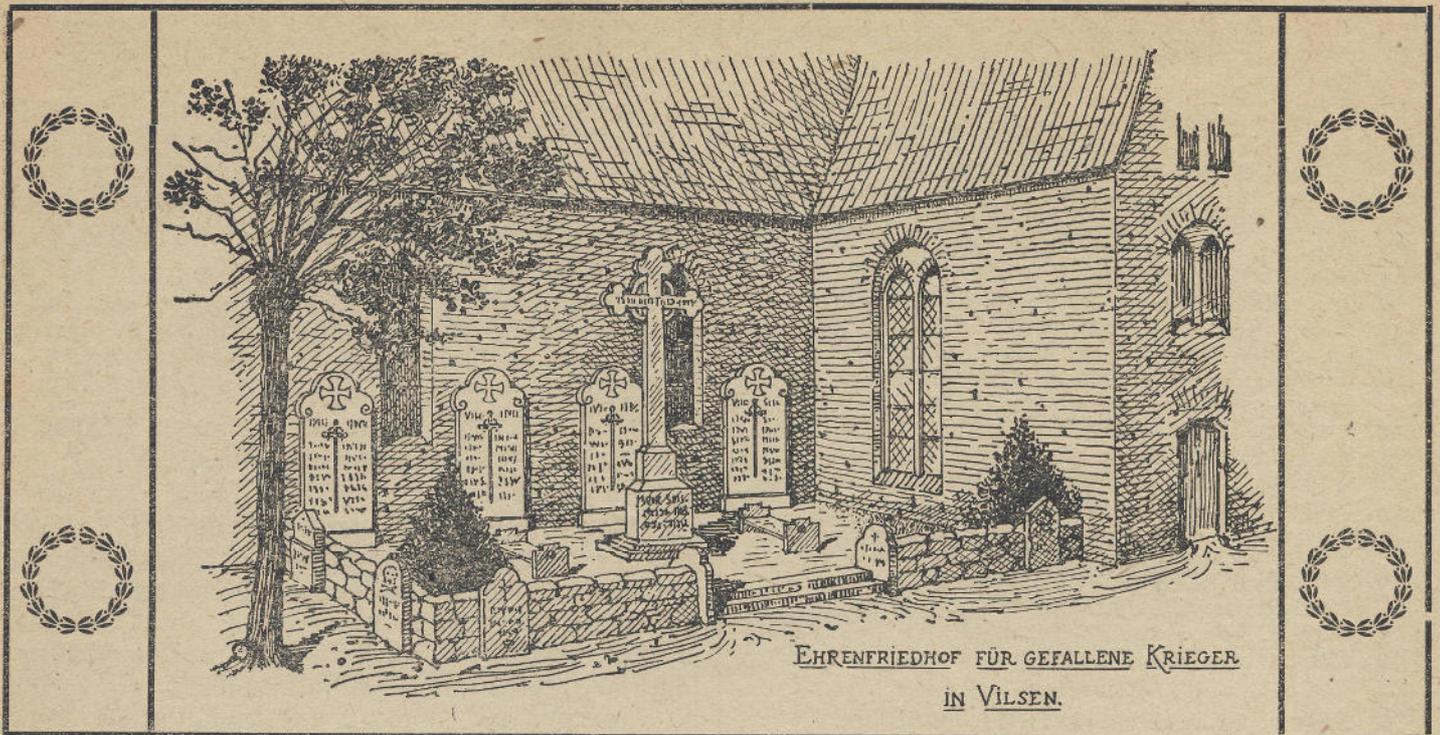
Um tiefer nachzuforschen — in den alten Papieren steht nichts weiter — müssen wir versuchen, uns die Zeit der Gründung lebendig vor Augen zu stellen. In der Dezembernummer des „Boten“ habe ich nachgewiesen auf Grund neu-aufgefundener Briefe, daß zu der Zeit, die die Privilegierung Moors zum Flecken angibt, der Celler Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg fast regelmäßig im Monat Mai im Bruchhäuser Schloß sich aufhielt, wo er einerseits in jener politisch sehr bewegten Zeit mit Holland Verhandlungen pflog oder mit seinem Bruder, dem Kurfürsten von Hannover, der in Linsburg weilte, Beratungen abhielt, und andererseits den Reiter am „Lusthaus“ oder das Wild im Heiligenberger Klosterforst jagte. Von Bruchhausen aus begann er im Jahre 1675, um ein Beispiel herauszugreifen,

das kriegerische Unternehmen, das ihm Hand in Hand mit dem „Großen Kurfürsten“ den Sieg über die Franzosen an der Conzer Brücke bei Trier einbrachte. In jener Zeit war es Sitte, die „Soldatenvölker“ nach vollendeter Dienstzeit auf sog. „Soldatenplätzen“ anzusiedeln. Und da behauptete ich nun nach reiflicher Ueberlegung, daß Moor ein solcher Soldatenplatz ist. Auf den ersten Blick wird dieser Gedanke fremdartig erscheinen. Ich führe darum noch einige Gründe an, die dazu dienen sollen, meine Behauptung zu unterstützen. Zunächst: Ist es nicht eigentlich Unsinn, damals zwischen den beiden nur 1 km auseinanderliegenden Flecken Bilsen und Bruchhausen einen dritten Flecken zu schaffen, wenn nicht ganz außergewöhnliche Gründe für die Verleihung der Fleckensprivilegien vorgelegen haben? Die lagen aber vor, wenn Moor ein „Soldatenplatz“ war. Solche der Gegend zunächst fremde Bewohner konnte man nicht einfach mit andern Orten zusammentun. Eine gesonderte Verwaltung war empfehlenswert. So können wir auch erklären, daß Moor so sehr rasch selbständig wurde. Das war schon eine Dankestat des Fürsten an seine alten Krieger. Vielleicht geschah nach dem Sieg über die Franzosen im Jahre 1675 der Ausbau der Ansiedelung in Moor. Eine Notiz eines Bilsener Kirchenvisitationssprotokolls vom gleichen Jahre lautet: „in Moor eine neue Schule schon vorher angelegt“. Vielleicht geht der Ausdruck „schon vorher“ darauf, daß nunmehr die zur Schule gehörenden Wohnungen der Ansiedler errichtet wurden. Dann wäre hiermit ausgedrückt: Schon früher hat man den Plan gehabt, die Ortschaft auszubauen; die Schule wurde gleich zuerst fertiggestellt; aber erst im Jahre 1675 sind in Moor die Wohnungen wirklich in Angriff genommen. Wenn gerade diesen Ort der Herzog Georg Ludwig zu Ansiedelungszwecken für geeignet hielt, so hat das Gründe, die wir sehr wohl verstehen können. Zum Schutz seines Schlosses, wo er sich gern aufhielt, konnte er in der Nähe alte, treuegediente Soldaten gut gebrauchen, zumal hier die westliche Grenze seines Besitzes entlang lief. Auch war der Grund und Boden von Moor Staatseigentum (das „Lusthaus“ stand auch auf ihm). Und was konnten die angesiedelten ehemaligen Soldaten Besseres tun als das Bruch urbar zu machen? So wurde am Rande des Moores entlang die Häuserreihe angelegt. Der Name „Moor“ ergab sich ganz von selbst für den neuen, auf merkwürdige Weise in ganz kurzer Zeit geschaffenen Flecken.

e. h.

## Ein herzliches Willkommen! \*

in der Heimat den zurückgekehrten Kriegsgefangenen (soweit bekannt geworden): Karl Steinke-Brebber, Hermann Behrmann, Joh. Diers-Schwarme, Friedr. u. Heinr. Campsheide-Scholen, Fritz Brauer-Bruchhöfen, Wilh. Oldenburg-Haendorf, Ludwig Schomburg-Dichtmannien, Dietrich Kastens, Heinrich Grübmeyer-Sudwalde, Heinr. Wendt-Meninghausen, Heinrich Volte-Homfeld, Heinr. Feuer-Weseloh.



EHRENFRIEDHOF FÜR GEFALLENE KRIEGER  
IN VILSEN.

Das obige Bild\*) zeigt, in welcher Weise die Gedächtnisstätte für die gefallenen Krieger in Vilsen errichtet werden soll. Möchte sie ein Muster für andere darin sein, daß überall auf den ersten Blick erkannt wird: „Hier ist nicht ein Kriegerdenkmal für erfochtene Siege, sondern hier wohnt das Gedächtnis der Gefallenen“, und zum andern liegt sie auf dem Kirchplatze, der von dem Geräusche des Tages abgeschlossen ist und doch viel besucht wird. An den lauten Landstraßen kann keiner andächtig in Betrachtung verweilen, und zu entlegene Stätten lassen dennoch die Namen der Vergessenheit anheimfallen. Der Platz für die obige Gedächtnisstätte wird bereits hergerichtet; die Steinhauerarbeiten sind der bekannten Firma Rüsthardt in Hildesheim übertragen, die auch in Wendorf bei der Ausstellung der Entwürfe den ersten Preis errang. Zu jener Kriegerehrung gehören leider nur die Gemeinden Vilsen, Engeln und Scholen. Da jedoch die Namen der Gefallenen sonst nicht in und an der Heimatkirche angebracht werden — und das ist doch ein berechtigter und unmittelbarer Wunsch der Angehörigen —, so ist ausdrücklich gestattet, daß auch aus den übrigen Gemeinden des Kirchspiels die Namen von Gefallenen zur Anbringung an die Tafeln angemeldet werden können. Natürlich wird erwartet, daß die Betreffenden zu den Kosten der Anlage an ihrem Teile beitragen. Daß außerdem die Namen noch in einzelnen Dörfern auf kleineren Gedächtnissteinen stehen, ist nicht zuviel. Wer also wünscht, den Namen eines für das Vaterland gestorbenen Angehörigen an der Kirche verewigt zu sehen, wolle sich in den allernächsten Wochen bei dem Superintendenten melden, da es sonst zu spät ist. — Die Namen, die jetzt zur Anbrin-

gung aus jenen drei Gemeinden bestimmt sind, und die von andersher bereits angemeldet sind, werden hiermit samt dem Todestage der Betreffenden angegeben. Die Angehörigen wollen genau Namen und Datum auf ihre Richtigkeit prüfen, sonst haben sie etwaige Fehler sich selbst zuzuschreiben. Sollten außerdem noch Gefallene in den drei Gemeinden sein, die nicht aufgeführt sind (sie sind aufgeschrieben nach der derzeitigen Ehrentafel im „Inspektionsboten“), so sind auch diese zu melden. Auch sonstige Wünsche werden gern noch entgegengenommen. Folgende Angaben liegen vor:

Vilsen:

Ref. Willy Hustedt 7. 9. 14. im Westen.  
Kr.-Freiw. Heinr. Hustedt 17. 1. 15. i. W.  
Wehrm. Ludw. Brunhorn 7. 9. 14. i. W.  
Ulan Herm. Bolte 15. 9. 14. i. W.  
Gefr. Ad. Köstermann 14. 10. 14. i. W.  
Ref. Friedr. Schierholz 11. 11. 14. i. W.  
Stabsarzt Dr. Elßasser 13. 4. 15.  
Ers.-Ref. Fritz Alße 26. 4. 15. i. W.  
Musk. Friedr. Amels 10. 5. 15. i. Dsten.  
Ltn. d. R. Engelberg 20. 5. 15. i. W.  
Ref. Dietr. Schröder 12. 8. 15. i. D.  
Untoffz. Hauptlehrer Hachmeister 13. 8. 15. i. D.  
Gren. Paul Kuhlencord 4. 10. 15. i. W.  
Landstm. Ernst Spannhake 23. 9. 15. i. D.  
Musk. Joh. Brümmer 27. 1. 16. i. W.  
Obergefr. Wilh. Gummels 29. 4. 16. i. W.  
Landstm. Friedr. Sievers 26. 6. 16. i. W.  
Landstm. Heinr. Reineke 28. 7. 16. i. D.  
Landstm. Joh. Bischoff 26. 9. 16. i. W.  
Landstm. Friedr. Winter 3. 10. 16. i. W.  
Gefr. Heinr. Friedrichs 9. 10. 16. i. W.  
Untoffz. Dietr. Hittmeyer 4. 2. 17. i. D.  
Ref. Aug. Spannhake 16. 3. 17. i. W.  
Landstm. Heinr. Knippelmeyer 14. 6. 17. i. D.  
Gefr. Friedr. Ellermann 30. 10. 17.  
Landstm. Heinr. Böse 12. 12. 17. i. D.  
Jäger Fritz Kaste 3. 1. 18.  
Gefr. Gust. Brüggemann 29. 3. 18. i. W.  
Musk. Heinr. Ernst 8. 8. 17. i. W.  
Landstm. Jos. Görz 28. 7. 18.  
Gefr. Wilh. Garbers 28. 9. 18. i. W.

\*) Es wäre wünschenswert, wenn auch andere Gemeinden ihre Entwürfe hier veröffentlichten.

Johann Gevers vermisht.  
Friedr. Timke verm.  
Herm. Blümmer verm.

Scholen:

Wehrm. Dietr. Schäfer 22. 8. 14. im Westen.  
Musk. Friedr. Ehlers 6. 9. 14. i. W.  
Gren. Herm. Immoor ?  
Wehrm. Dietr. Meier 16. 2. 15. i. W.  
Landw. Dietr. Jonashoff 16. 2. 15. i. W.  
Musk. Alb. Tecklenburg 30. 3. 15. i. D.  
Ers.-Ref. Dietr. Rajes 14. 5. 15. i. D.  
Landstm. Ditto Schütte 8. 1. 10. i. W.  
Füh. Heintr. Seenders 20. 2. 16. i. W.  
Musk. Joh. Soller 30. 6. 16. i. D.  
Ers.-Ref. Friedr. Haderer 21. 7. 16. i. W.  
Musk. Heintr. Schröder 6. 8. 16. i. W.  
Landstm. Wilh. Schmidt 25. 11. 16.  
Landstm. Friedr. Volte 11. 3. 17. i. D.  
Landst. Heintr. Stege 10. 7. 17. i. W.  
Ers.-Ref. Herm. Niemenyer 24. 10. 17.  
Kan. Friedr. Ehlers 17. 4. 18. i. W.  
Gefr. Dietr. Hafeler 11. 5. 18. i. W.  
Ltn. d. R. Gerh. Gerdes 3. 10. 18. i. W.  
Kan. Dietr. Wilkens 12. 11. 18. i. W.  
Kan. Friedr. Blümmer 6. 12. 18.  
Wehrm. Joh. Schröder vermisht.  
Musk. Joh. Schäfer verm.

Engeln:

Wehrm. Heintr. Sack 4. 11. 14. im Westen.  
Ref. Wilh. Leymann 27. 2. 15. i. W.  
Ers.-Ref. Joh. Volte 5. 5. 15. i. W.  
Schütze Heintr. Knoop 17. 7. 15.  
Musk. Dietr. Masemann 17. 10. 16. im Osten.  
Musk. Joh. Bockhop 9. 11. 16.  
Landstm. Friedr. Brüggenmann 29. 10. 17.  
Kan. Wilh. Sander 21. 3. 18.  
Musk. Herm. Behrens 28. 3. 18. i. W.  
Pion. Heintr. Schröder 31. 7. 18. i. W.  
Gefr. Wilh. Raven 19. 9. 18. i. W.  
Schütze Johann Schröder 15. 7. 19.  
Ref. Joh. Schröder vermisht.  
Wehrm. Herm. Schröder verm.

Hornfeld:

Ltn. Lehrer Gerland 6. 5. 15. i. D.

Bruchmühlen:

Ers.-Ref. Fritz Bartels 20. 7. 15. i. D.  
Kan. Herm. Bartels 31. 7. 17. i. W.  
Wehrm. Dietr. Ehlers 30. 5. 18. i. W.

Stapelshorn:

Gefr. Johann Strahmann 23. 7. 18. i. W.

Dichtmannien:

Landstm. Heintr. Weber 28. 10. 15. i. W.  
Untoffz. Joh. Kurde 2. 9. 17. i. W.

Süstedt:

Landstm. Lehrer Möbes 2. 10. 15. i. W.

**Aus Kirche,  
Schule und Gemeinden.**

Das **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** erhielten die Lehrer Bleckwenn in Süstedt, Wallmann in Hustedt und die frühere Hilfslehrerin Fräulein Hahn in Bilsen.

**Wsendorf.** (Christl. Verein junger Männer.) Am 18. April, nachm. 2 Uhr, soll im Gemeindegemach die Gründungsversammlung eines christlichen Vereins stattfinden, wozu jeder junge Mann über 14 Jahre herzlich eingeladen ist. Zweck des Vereins ist in erster Linie Stärkung des Glaubens

durch Forschen im Worte Gottes, sodann Pflege der Geselligkeit durch Veranstaltung von Vereinsabenden, gemeinsame Spiele und Wanderungen.

**Wsendorf.** (Kriegerdenkmal). Von den drei preisgekrönten Entwürfen wurde durch Denkmalausschuß und je 2 Vertreter jeder politischen Gemeinde der 3. Preis des Architekten Behrens und Bildhauers Hildebrandt, beide in Lehrte, zur Ausführung mit der Aenderung bestimmt, daß in dem von 9 Pfeilern gebildeten Rundgang ein bronzener Säemann gestellt werden sollte. Da aber das Bronzestandbild nicht käuflich erworben werden konnte, wurde der Bildhauer beauftragt, an dem 9. Pfeiler eine Säemannsgestalt in Hochrelief aus Obergirchener Sandstein anzubringen. Mit der Ausführung des Denkmals soll möglichst bald begonnen werden.

**Blender.** Der letzte Sohn unseres Pastors Scheder wurde am 20. März in heißem Kampfe mit den aufrührerischen Spartakisten und Bolschewisten im Ruhrgebiet durch einen Beinschuß verwundet. Er hatte sich freiwillig dem Reichswehrschießenregiment zur Verfügung gestellt. Um nicht den Umstürzern in die Hände zu fallen, welche dann die Offiziere zumeist abschlachten, wurde er in ein rechtsrheinisches Lazarett gebracht, wo er von den Belgiern gepflegt wird. Gott schenke ihm bald wieder volle Gesundheit und behüte unser schon so schwer heimgesuchtes Pastorenhaus vor weiterem Leid.

**Marxfeld.** Am 25. Februar ist das von der Gemeinde Tuschendorf ihren im Weltkriege gefallenen Helden errichtete Denkmal eingeweiht: die Einweihung eines Denkmals in Hustedt hat am 2. Ostertage stattgefunden.

**Sudwalde.** Am 2. Ostertage wurden die bisherigen und wiedergewählten Kirchenvorsteher Rienhop für Bensen Menninghausen und Sakemann für Uffinghausen von neuem auf ihr Amt verpflichtet. — Mit dem 1. April sind nun endlich die sog. niederen Küsterdienste von der vereinigten Küster- und Lehrerstelle abgelöst. Mit ihrer Wahrnehmung hat der Kirchenvorstand, soweit sie nicht schon bisher anderweitig verrichtet wurden, den Kirchendiener Friedrich Schröder betraut. Das Leichenbesingen durch Küster und Schulkinder ist auf allgemeinem Wunsch der Kirchengemeinde beibehalten worden; jedoch holt der Küster die Leichen von den Außendörfern nicht mehr von der Dorfgrenze aus ab, sondern erwartet sie am Friedhofe. Für die drei Dörfer der Schulgemeinde Sudwalde bleibt dagegen alles beim Alten. Der Gesang bei der Leichenpredigt in der Kirche wird von jetzt an außer durch Schulkinder mit der Orgel begleitet.

Kr.

**Bilsen.** Die Festtage der Osterzeit sind in herkömmlicher Weise verlaufen, auch die Osterfeuer haben nicht gefehlt. Die Gottesdienste waren außergewöhnlich zahlreich besucht und durch unsere vorzüglich geleiteten Vereine (Kirchenchor und Posaunenchor) verschönt. Die Posaunen leiteten auch unsere Konfirmanden am Sonntag Palmorum zur

Kirche. Die junge Schar wurde von den Geistlichen und Lehrern des Bezirks geführt. Es zeigte sich dabei, daß Kirche und Schule bei uns zwar amtlich getrennt, aber freundschaftlich verbunden geblieben sind.

**Wilsen.** Am 2. Ostertage wurden in unserer Kirche die wiedergewählten Kirchenvorsteher Gatesohl aus Homfeld, Hoppe aus Bruchhausen und der neu gewählte Kirchenvorsteher Vollmeier Fritz Wohlers aus Stapelshorn-Wöpsen in ihr Amt eingeführt. Es wurde dabei mit anerkennenden Worten des nach 30jähr. Dienste ausscheidenden Kirchenvorstehers Wicke dankbar gedacht.

**Bruchhausen.** Seine goldene Hochzeit feierte in geistiger und körperlicher Frische am 25. v. M. das Ehepaar Klempnermeister Habeler im Kreise vieler Verwandten und Freunde. Mögen dem goldenen Paar noch viele segensreiche Lebensjahre beschieden sein!

**Allerlei Heimatliches.** An der Bruchmühlener Wassermühle wurde das Kind B. durch den Kettenaufzug in die Höhe gezogen und stürzte aus einer ziemlichen Höhe mit schweren Verletzungen ab. — Das Wohnhaus des Pächters Fritz Graue in Engeln brannte in den Ostertagen ab. — Die seit dem 7. März vermählte Sophie Wendorf aus Hustedt in Blender wurde am 30. März als Leiche aus der Weser bei Hoya gelandet. — In Uepsen (Kirchengemeinde Wendorf) wurde auf einem Tanzvergnügen am 2. Ostertage bei einer Schlägerei mit eindringenden Russen und anderen der unbeteiligte 29jähr. Joh. Stegmann durch einen Steinwurf schwer an der Stirn verletzt.

### Die Letzten!

„Willkommen“ klingen Euch die Lieder  
Der Heimat nach der langen Haft,  
Die letzten Kämpfer kehren wieder  
Aus feindlicher Gefangenschaft!

Die Letzten? — Ach, die ruhn im Frieden.  
Euch winket kein Willkommensein.  
Still faßt, wo einst die Schlacht entschieden,  
Die Heldengruft der Rasen ein.

Doch alle, die nie mehr erscheinen  
Am Herde, wo sie einst geruht, —  
Verhret sie in schatt'gen Hainen  
Als unvergessen köstlich Gut.

n.

J. Kanfer.

### Herzliche Bitte!

Wieder und dringender lassen wir an unsere ländliche Bevölkerung die Bitte ergehen: **„Nehmt zur Erholung Kinder aus der Stadt und aus der Fabrikbevölkerung für etliche Wochen auf.“** Immer lauter ertönt diese Bitte aus dem Munde derer, denen die Sorge und Verantwortung für derartige Bezirke anvertraut ist. Gewiß, jetzt ist Friede, die Grenzen sind ziemlich wieder geöffnet für die Einfuhr, die Leute verdienen auch viel in Fabriken und Geschäften. Aber welche Preise müssen sie für ausländische Nahrungsmittel bezahlen, wenn z. B. unter 17 Mk. kein Pfund Reis zu bekommen ist. Hauptsächlich aber und fast ausschließlich leben wir von dem, was unser eigenes Land hervorbringt. Die Preise dafür sind ebenfalls unendlich hoch in der Stadt,

wenn überhaupt solche Lebensmittel dort zu haben sind. Zur Zeit sollen dort Milch und Butter zu den Sehenwürdigkeiten gehören, die in ein Museum gestellt werden müßten. Auch die Wohlhabenden können sich selten satt essen, und nun die Minderbemittelten? und die Armen in der ungesunden Stadtluft? Es ist ein Jammer, die armen, bleichen Kinder mit den eingefallenen Wangen und den hungrigen, großen Augen in der Stadt zu sehen. Vor allem aber die Säuglinge, die nicht gedeihen können, und an Unterernährung, englischer Krankheit, Knochenerweichung u. s. w. massenhaft dahinsterven! Das ganze Heer der Krankheiten stürzt sich auf die mangelhaft Ernährten. Die Zahl der Schwindsuchtsfälle steigt in furchtbarer Weise; selbst bei uns hier auf dem Lande, wo wir Hunger nicht kennen, merken wir davon —, nun aber erst in der hungernden Stadt und in den verqualmten Fabrikgegenden! Es fallen durch Unterernährung mehr Opfer, als der Krieg forderte. Darum auf zum heiligen Hilfswerk der Barmherzigkeit! Jesus sagt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Meldungen nehmen gern entgegen die Gemeindevorsteher, Lehrer und Pastoren. Gern wird auch, wo es gewünscht wird, ein Beitrag zu den Unkosten bewilligt.

### Kollekten

Für die Seemannsmission:

Wendorf . . .	23,10 Mk.	Schwarze . . .	28,— Mk.
Blender . . .	43,— "	Sudwalde . . .	18,— "
Intschede . . .	28,50 "	Wilsen . . .	33,— "
Marfeld . . .	41,— "	Bruchhausen . . .	8,50 "

Für Deutsch-Böhmen:

Wendorf . . .	30,50 Mk.	Schwarze . . .	36,— Mk.
Blender . . .	57,— "	Sudwalde . . .	—,— "
Intschede . . .	33,50 "	Wilsen . . .	62,— "
Marfeld . . .	50,— "	Bruchhausen . . .	29,25 "

Hauskollekte für das große Liebeswerk (Erholungsheim) bei Dassel:

Wilsen 118 Mk., Bergen 56, Uenzen 50,05, Süstedt 31,50, Dichtmannien 34, Homfeld-Heiltgenberg 55,05, Scholen 134,50, Derdinghausen 45,85, Engeln 27, Weseloh 43 Mk.

Kirchenkollekte in Wilsen für die baltischen Waisenkinder, deren Eltern von den Bolschewisten erschlagen sind: 128 Mk.

Schwarze; Die Hauskollekte für die Trinkerheilanstalt Hjenwald brachte 212,75 Mk.

### Freud' und Leid in unsern Gemeinden

März 1920.

**Wendorf.** Geboren. Am 1. dem Unbauer Heinr. Dieckhoff-Haendorf 1 S., am 3. dem Pächter Runde-Graue 1 S., dem Pächter Friedrich Allhausen-Graue 1 S., am 14. dem Pächter Dietrich Ramke-Barbrake 1 S., am 15. dem Häusling Brockmann-Graue 1 Zwillingsspaar, am 21. dem Pächter Heinr. Ahnemann-Campsheide 1 S. — Getraut: am 5. Haussohn Heinr. Beckefeld-Graue mit Hausochter Marie Friedrichs-Dedendorf, am 23. Dienstknecht Dietrich Burdorf-Steinborn mit Hausochter Sophie Stamme-Steinborn, am 25. Haussohn Friedr. Morische-Kampsheide mit Witwe Sophie Wicke-Arbste, am 26. Haussohn Heinr. Wolf-Altensfelde mit Hausochter Marie Bartels-Hoyerhagen, am 30. Haussohn Friedrich Fricke-Wendorf mit Witwe Sophie Fricke-Eigendorf, Schneidermeister Hermann Stege-Windhorst mit Hausochter Sophie

**Dreher-Brüne.** — Gestorben: am 2. in Bilsen die Hebamme a. D. Margarete, verm. Heitmann, aus Usendorf, 66 J., am 13. Kind Schmidt-Kuhlenkamp, 1 J., am 15. Altenteiler Reinker-Graue, 84 J., am 30. Ehefrau Wischhöfer-Graue, 65 J., Altenteiler Köstermann-Kuhlenkamp, 72 J., Vorsteher a. D. Dietr. Bohlmann-Kuhlenkamp, 77 J., Kind Marie Holthus-Kampsheide, 9 J.

**Blender.** Getauft: Sohn: am 7. Maurer Heinrich Klüver-Alt-Holtum, am 14. Anbauer Hermann Harrjes-Udolphshausen; Tochter: am 7. Schlachter Herm. Winter-Alt-Holtum. — Beerdigt: am 7. Altenteiler u. Witwer Joh. Heint. Lütjen-Blender, 76 J., am 17. Altenteilerin und Witwe Elisabeth Schröder, geb. Klüver-Alt-Holtum, 75 J., am 20. Kind Thea Wunde-Blender, 1 Jahr. — Nachtrag zu den Konfirmanden von Einste: Karl Westermann.

**Intschede.** Gestorben: am 6. Witwe Meyer, geb. Haus, 76 J., am 31. Kind Johann Lührs-Reer, 1 J.

**Martfeld.** Getauft: am 7. dem Arbeiter Otto Stüven-Martfeld 1 S., am 14. dem Halbmeier Johann Meyer-Martfeld 1 S., dem Landwirt Friedrich Uppendahl-Martfeld 1 S., am 28. dem Maurer Heinrich Wigger-Hustedt 1 T. — Getraut: am 26. Landwirt und Witwer Dietr. Niemeyer-Weseloß mit Haustochter Marie Stubbeniek-Kl.-Vorstel. — Begraben: am 3. Witwe Struß-Klein-Vorstel, 70 J., am 11. Wwe. Marie Kracke-Kl.-Vorstel, 73 J., am 12. totgeborenes Mädchen Ehlers-Kl.-Vorstel, am 26. Wwe. Reb. Dunekack-Hollen, 68 J., am 29. Hermann Meyer-Hollen, 7 J., am 30. Witwer Joh. Vog-Martfeld, 78 J.

**Schwarze.** Geboren. Sohn: am 12. dem Haussohn Hermann Döhrmann; Tochter: am 3. dem Brinkföher Fr. Horstmann, am 8. der ledigen Dora Wigger, am 23. dem Haussohn Joh. Lütjemeyer. — Getraut: am 19. Haussohn Joh. Lütjemeyer-Schwarze und Haustochter Dora Frefe-Schwarze, am 26. Haussohn Heinrich Mafemann-Schwarze und Haustochter Gesine Schweers-Schwarze, am 25. Halbmeier Heinrich Blohme-Schwarze und Haustochter Abele Prange-Schwarze. — Gestorben: am 11. im Krankenhause in Hoya Ehefrau Stolle, geb. Papenhause, 24 J.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 18. der led. Magd Nordhausen-Mallinghausen; Tochter: am 18. dem Molkerewerwalter Kuckuck-Neubruhhause, am 19. Stellenbesitzer Georg Dannemann-Freidorf. — Getraut: am 5. Haussohn Heinrich Stühling mit Haustochter Dora Grube, beide in Mallinghausen, am 12. Haussohn Heint. Schäfer mit Haustochter Sophie Nordhausen, beide in Uffinghausen. — Gestorben: am 8. Witwe Köhnenkamp-Freidorf (verunglückt) 64 J., am 10. Ehefrau Margarete Wachendorf-Uffinghausen († in Bremen), 34 J., am 15. Magd Anna Bremer-Meninghausen, 17 J., am 23. Altenteiler Friedrich Dunkake-Freidorf, 78 J., am 27. Häusling Dietrich Brünjes-Bensen, 82 J., am 28. Kind Friedrich Nordhausen-Mallinghausen, 11 Tage.

**Bilsen.** Getauft: am 7. Tochter des Anbauers Hilbers-Scholen, Tochter des Haussohns Kleinschmidt-Uenzen,

Tochter des Müllers Schumm-Uenzen, am 14. Sohn des Schuhmachers Butler-Homfeld, am 15. Sohn der Ehefrau Appelhoff-Bilsen, am 21. Sohn des Kaufmanns Hoffmann-Bilsen, Tochter des Schlachters Wolf-Bilsen, Tochter des Schmiedemeisters Buchholz-Uenzen, am 31. Tochter des Vollmeiers Güber-Harmissen. — Getraut: am 4. Anbauer Häusmann-Süstedt mit Haushälterin Wedekind-Heiligenfelde, am 6. Kaufmann Emme-Bilsen mit Haustochter Sander-Bilsen, am 12. Dienstknecht Dannemann-Döhren mit Witwe Laue-Dichtmannen, am 16. Schmiedemeister Ruge-Verden mit Haustochter Alfske-Bilsen, am 18. Vollmeier Wicke-Riethausen mit Haustochter Landwehr-Kuhlenkamp, am 28. Postbote Hennigs-Hoya mit Haustochter Knippelmeyer-Bilsen. — Begraben: am 6. Altenteiler Göbbert-Verdinghausen, 79 J., am 12. Altenteiler Schlüterbusch-Bilsen, 70 J., am 20. totgeborenes Kind Nordhausen-Bilsen, am 23. Kind Cordes-Bilsen, 1 J., Haustochter Behlmer-Bruchhöfen, 31 J., am 25. Witwe Meyer-Bilsen, 86 J.

**Bruchhausen.** Getauft: am 7. Sohn des Zimmermanns Moje, am 14. Tochter des Vollbürgers Goltermann, Sohn des Haussohns Büntemeyer. — Getraut: am 4. Kleinbürger Heithus und Witwe Sasje, geb. Wolters, am 5. Kaufmann Heinrich Ursprung-Bremen und Haustochter Ahrens hier, am 25. Sparkassenrendant Hartung in Schwaan i. M. und Haustochter Schaper hier, am 26. Kleinbürger Kornau hier und Dienstmagd Homfeld in Hoyerhagen. — Beerdigt: am 30. Haustochter Kranz, 22 Jahre.

### Rätlecke.

I.

Bist mit dem Evangelium du bekannt,  
So sag: Wo sind drei Frauen uns benannt,  
Die auf der Reise einst mit Liebesgaben  
Den Herrn und Heiland unterhalten haben?

II.

Zwei hamsternde Kinder, Bruder und Schwester, kamen zu einer Bauerfrau und klagten, daß zu Hause große Not sei. „Wieviel Kinder seid ihr denn?“ fragte die Frau. — „Ich habe 3 mal so viel Brüder als Schwestern,“ sagte das Mädchen. „Und ich habe ebensoviel Schwestern als Brüder,“ fügte der Knabe hinzu. — Wieviel Kinder waren's also (Knaben und Mädchen)? Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 1. nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“.

#### Lösung der Rätsel in der vorigen Nummer:

- I. Der Namenstag der Großmutter ist der 29. Februar.
- II. 1. Philippus, 2. Nathanael.

Richtige Rätsellösungen sandten: Hans Hoyer-Bruch-Bilsen, Heinrich Westermann-Scholen, Anna Helmbold-Hohenmoor, H. Kleinschmidt-Kampsheide, Heinrich Bolte und Schulkameraden aus Engeln, Mariechen und Dora Wedekind-Usendorf (Preisträgerinnen).

## Bruteier

reinrassige rebhuhnfarbige  
Italiener

hat abzugeben

Zuchtstation

der Landwirtschaftskammer.

H. Köster, Kl.-Borstel Nr. 8.

## Gute Bettinletts und Bettfedern

eingetroffen.

F. Kuhlencord

Vilsen.

## P i a n o s

neue und gebrauchte.

### Stimmungen u. Reparatur.

Besichtigung der Klaviere und Ausgabe  
von Noten Sonnabends und Sonntags,  
außerdem Mittwochs, Donnerstags und  
freitags in den Abendstunden.

D. Schmedtper  
Vilsen.

Gebr. Klaviere werden in Zahlung gen.